

„War das Rennen ihres Lebens“

Wieder Blech für Vanessa Herzog: Wie schon 2018 lief Tirols Eisschnelllauf-Star über starke 500 Meter auf Olympia-Rang vier. Noch sind zwei Starts geplant.

Von Roman Stelzl

Peking – Österreichs Olympia-Team sucht nach dem siebenten „Blech“ von Peking derzeit die verlorenen Hundertstel – mit Ausnahme von Vanessa Herzog. Denn die wollte vor lauter gewonnenen Hundertsteln erst gar nicht jene sieben sehen, die ihr gestern auf die erste Olympia-Medaille im Eisschnelllauf gefehlt hatten.

„Ich bin froh, hier zu sein, das ist schon was ganz Besonderes“, freute sich die 26-jährige Tirolerin nach einem mehr als gelungenen 500-Meter-Rennen. Und merkt an: „Ich war leider ein paar Hundertstel zu langsam. Aber es

war die schnellste Zeit, die ich heuer gefahren bin.“

Nach zwei Bandscheibenvorfällen und de facto einem ganzen Jahr ohne richtigen Wettkampf bei guter Konstitution verblüffte die Ex-Weltmeisterin nicht nur die Konkurrenz, sondern auch sich selbst. Mit einer Startzeit von 10,46 Sekunden (Rang neun) war Herzog weit über den Erwartungen geblieben – am Ende lief Österreichs Sportlerin des Jahres mit einer Zeit von 37,28 Sekunden über die Ziellinie.

„Das war das Rennen ihres Lebens. Ich bin unheimlich stolz auf Vanessa, das war eine unglaubliche Leistung“, bestätigte auch Trainer und

Ehemann Thomas Herzog in einer ersten Reaktion. Ein Top-acht-Rang war anvisiert worden, eine Medaille lag mehr auf der Seite der kühnen Träume – am Ende fehlten gerade mal 0,07 Sekunden auf die Russin Angelina Golikowa.

Wenn man das Haar in der Suppe respektive die verlorene Zeit auf das Stockerl suchen wollte, dann war es für Thomas Herzog schnell gefunden. „Die erste Kurve war traumhaft, doch beim Kurvenausgang hat sie sich drausbringen lassen, weil Miho Takagi neben ihr war. Da ist sie in der Position zu hoch geworden.“ Ob das die entscheidenden sieben Hundertstel kostete? Am Ende gab es für die Japanerin, die mit Herzog lief, Silber. Knapp geschlagen wurde Takagi nur von Sensations-Siegerin Erin Jackson: Die US-Amerikanerin, die erst vor fünf Jahren vom Inline-Skating zum Eisschnelllauf wechselte, durfte nur starten, weil Brittany Bowe verzichtete. Am Ende ist die 29-Jährige die erste afroamerikanische Eisschnelllauf-Olympiasiegerin überhaupt.

Für die zweifache 500-Meter-Gesamtweltcup-Siegerin Herzog heißt es aber noch nicht Koffer packen. Am Donnerstag wartet noch ein Einsatz über die 1000 Meter. Medaillen seien da „völlig außer Reichweite“, wie Thomas Herzog sagt. Ziel ist ein Top-Ten-Platz. Am Samstag nimmt die Wahl-Kärntnerin noch das Rennen im Massenstart mit, weil sie „schon mal da ist und nichts zu verlieren hat“. Bei den Herren startet der Tiroler Gabriel Odor.



Die Tirolerin Vanessa Herzog verpasste über 500 Meter um lediglich sieben Hundertstelsekunden eine Medaille. Foto: gepa/Steiner

Eisschnelllauf – 500 m Damen

1	Erin Jackson (USA)	37,04 Sek.
2	Miho Takagi (JPN)	+ 0,08 Sek.
3	Angelina Golikowa (ROC)	0,17

Weiters: 4. Vanessa Herzog (AUT) 0,24, 5. Jutta Leerdam (NED) 0,30, 6. Femke Kok (NED) 0,35.

Nächste Rennen für Herzog: 17. 2.: 1000 m; 19.2: Massenstart.

Ein Schuss zerstört Hausers Traum

Tirols Biathlon-Weltmeisterin Lisa Hauser vergab in der Verfolgung beim letzten Schießen die Medaillenchance. Der Milser Felix Leitner raste von Rang 46 auf zehnte.

Zhangjiakou – Nichts wurde es für Biathlon-Weltmeisterin Lisa Hauser gestern mit einer Einzel-Medaille bei den Olympischen Spielen in Peking. Als Sprint-Vierte in die Verfolgung gestartet, war die 28-Jährige aus Reith bei Kitzbühel lange Zeit mittendrin im Medaillenkampf, ehe sie sich beim letzten Schießen ihren zweiten Fehler leistete und am Ende auf den siebenten Rang zurückfiel. Norwegens Superstar Marte Olsbu Røiseland holte sich souverän ihr drittes Gold.

„Ich bin schon viele Rennen in meinem Leben gelaufen, aber das zählt zu den Top drei, was die ‚zachsten‘ Verhältnisse betrifft“, erklärte Hauser und berichtete von unzähligen Frauen, die wegen Erfrierungserscheinungen in der Kabine geweint hätten. „Für eine Medaille hätte ich viermal die Null bringen müssen. Ich darf trotzdem über einen siebenten Platz nicht jammern, eine Chance ist noch da mit dem Massenstart.“ Genau da war Hauser 2021 Weltmeisterin geworden – der finale Einsatz folgt am Samstag.

Eine Aufholjagd frei nach dem Motto alles oder nichts legte der Milser Felix Leitner hin. Nach einem verpatzten Sprint und dem 46. Rang zündete der 25-Jährige in der Verfolgung den Turbo und raste mit einem Schießfehler bei widrigen Bedingungen noch auf den zehnten Rang nach vorne. „Ich bin froh, dass ich wieder zu den Lebenden gehöre und nicht zu denen, die auf der Strecke wegsterben“, meinte Leitner. Bereits morgen (10 Uhr, ORF 1) steht die Herren-Staffel an. (rost, APA)

Biathlon – Verfolgung Damen

1	Marte Olsbu Røiseland (NOR)	34:46,9 Min. (1 Fehlschuss)
2	Elvira Öberg (SWE)	+ 1:36,5 Min. (3)
3	Tiril Eckhoff (NOR)	1:48,7 (3)

Weiters: 7. Lisa Hauser 2:09,8 (2); 22. Katharina Innerhofer 3:37,8 (3); 44. Julia Schwaiger (alle AUT) 5:55,3 (3).

Nächstes Rennen: Mittwoch (8.45 Uhr): 4x5 km Damen-Staffel.



Bei widrigen Bedingungen lag die Tirolerin Lisa Hauser bis zum letzten Schießen auf Medaillenkurs, ehe sie ein Fehler zurückwarf. Foto: AFP/Samad



Der Milser Felix Leitner leistete sich in einer beherzten Aufholjagd nur einen Schießfehler und schaffte es am Ende in die Top Ten. Foto: APA/EXPA/JFK

Biathlon – Verfolgung Herren

1	Quentin Fillon Maillet (FRA)	39:07,5 Min. (0 Fehlschüsse)
2	Tarjei Bø (NOR)	+28,6 Sek. (1)
3	Eduard Latypov (ROC)	35,3 (1)

Weiters: 10. Felix Leitner 3:08,8 (1); 37. Simon Eder (beide AUT) +5:11,2 (5).

Nächstes Rennen: Dienstag (10 Uhr, ORF 1): 4x7,5 km Herren-Staffel.

Mut zum Absprung

Es kann heute nur um Gold gehen

Von Alexander Pointner

Acht Sprünge zum Glück fehlen Österreichs Skispringern noch, um sich den großen Traum von Olympiagold zu erfüllen. Diese Erwartung ist in meinen Augen nicht überzogen, denn mit drei Siegspringern im Team und zwei Mannschaftserfolgen im Weltcup kann es für Kraft und Co. heute nur um Gold gehen. Den ÖSV-Adlern ist anzuraten, diese Favoritenrolle auch anzunehmen, denn der Kampf um den Mannschaftssieg wird mit harten Bandagen geführt werden. Mit durchschnittlichen Leistungen darf man sich, so wie beim Einzel, auf keinen Fall zufriedengeben.

Noch nie fanden sich so viele Nationen im (erwei-

terten) Kreis der Medaillenanwärter, dabei sehe ich Österreich und Slowenien mit leichten Vorteilen. Die Slowenen sind absolute Teamplayer, wie man schon beim Mixed-Bewerb gesehen hat. Und auch die Österreicher können sich regelmäßig als Mannschaft gegenseitig zu noch besseren Leistungen motivieren. Das ist das Tolle am Teamspringen, dass der Druck auf mehrere Schultern verteilt ist und man sich gegenseitig Sicherheit gibt. Wenn die Mannschaft gut eingestellt ist, gelingt es wesentlich leichter und schneller, in einen optimalen Vorstart-Zustand zu gelangen. Wer nervös ist, wird aufgefangen, wem der Antrieb fehlt, der wird hochgepusht. Gleichzeitig animieren sich die Athleten

auch dazu, mehr Risiko zu nehmen. Das wird auch nötig sein, denn mit „braven“ Sprüngen ist heute nichts zu holen. Norwegen gilt nach dem Olympiasieg von Marius Lindvik als brandgefährlicher Gegner. Auch wenn Robert Johansson und Daniel-André Tande beim Einzel nicht ins Finale kamen, werden sie im Sog ihrer Teamkollegen wesentlich bessere Sprünge zeigen. Gespannt darf man auch auf die widererstarnten Deutschen sein, die mit Olympia trotz Geigers Bronzemedaille noch eine Rechnung offen haben.

Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie mein Team in Turin die Goldmedaille geholt hat. Wir waren nicht nur durch die Einzelerfolge

von Thomas Morgenstern und Andi Kofler bis in die Haarspitzen motiviert, sondern auch durch den Medaillensegen, der dem gesamten österreichischen olympischen Team dort beschert war (die Tragweite des Dopingskandals war uns noch nicht bewusst). Die gute Stimmung beflügelte und wir wollten noch eine Medaille dazu beitragen. Vielleicht können die ÖSV-Adler diesen Spirit ja heute ebenfalls nutzen, da es schon so viele Medaillen zu bejubeln gab.

Alexander Pointner, erfolgreichster Skisprung-Trainer aller Zeiten, kommentiert für die TT das Schanzen-Geschehen. alexanderpointner.at

Foto: BIZCOMBURNZ



Springer machen gemeinsame Sache

Zhangjiakou – Österreichs Skispringer wollen heute (12 Uhr, live ORF 1) im Teambewerb zurück auf das Olympia-Stockerl. Platz vier in Pyeongchang 2018 war nach zuvor drei Medaillen in Folge eine herbe Enttäuschung, die keine Wiederholung erfahren soll. Im „Adlerhorst“ hält man sich nach dem durchwachsenen Abschneiden auf der Großschanze mit lauten Parolen aber vornehm zurück. Vieles kann, wenig muss, ist die unter Cheftrainer Andreas Widhölzl auch in Peking praktizierte Devise nach außen.

Man könne und wolle „vorne mitmischen“, gab das Springerteam vor dem Peking-Abschluss fast unisono zu Protokoll. „Es kann alles passieren, wir haben sicher Medaillen Chancen. Du kannst aber auch gut sprin-

gen und Vierter werden“, meinte Stefan Kraft und benannte die direkte Konkurrenz mit den starken Slowenen, Norwegern, Deutschen und Japanern. Österreichs Springer-Quartett bilden neben Kraft der Tiroler Normal-schanzen-Silberne Manuel Fettner sowie Jan Hörl und Daniel Huber. (TT, APA)



Für Manuel Fettner und Co. geht es im Teamspringen weiter. Foto: AFP